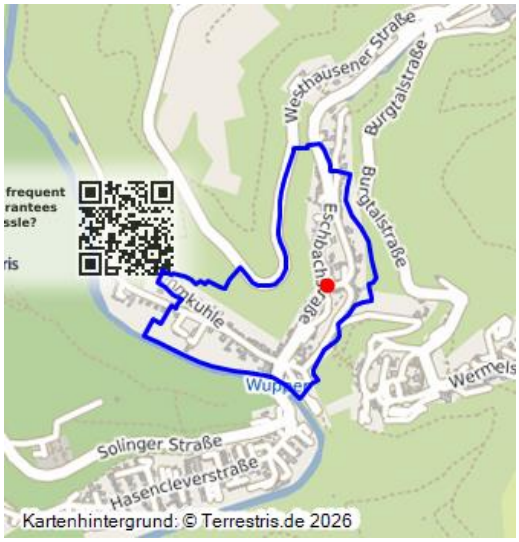
Denkmalbereich „Solingen-Unterburg“

Solingen-Unterburg, Ortskern

Schlagwörter: Ortskern
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gemeinde(n): Solingen
Kreis(e): Solingen
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Solingen-Unterburg (2019)
Fotograf/Urheber: Karl Peter Wiemer



Unterburg liegt unterhalb des Burgberges von Schloss Burg in dem engen Taleinschnitt des Eschbachs und an dessen Mündung in die Wupper. Hier endet von der Eschbachtalsperre eine Reihe historischer Mühlen, Schleifkotten und Hammerwerke.

Als Graf Adolf II. von Berg 1133 seine Residenz von Altenberg im Tal der Dhünn an die Wupper verlegte und die Burg auf dem Berg an der Wupperschleife erbaute, siedelten am Fuß des Berges an den Ufern von Wupper und Eschbach Fischerfamilien. Im unmittelbaren Umkreis der Burg auf der Bergkuppe entwickelte sich die Siedlung Oberburg zur Burgfreiheit. Nach und nach wurden die Rechte der Burgfreiheit auf die Ansiedlung im Tal ausgedehnt. Erstmals 1363 und seit 1436 durchgehend wird Unterburg als Freiheit bezeichnet.

Da der landwirtschaftlichen Nutzung kaum Flächen zur Verfügung standen, nutzten die Bewohner die Lage an den Wasserläufen, das Wasser und die Wasserkraft, und lebten zunehmend von gewerblicher Tätigkeit. Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert stützten sie ihre Existenz auf Fischfang (Lachs und Forelle) und auf das Betreiben von Wassermühlen (Öl- und Getreidemühlen, Hammerwerke, Schleifkotten, Walkmühlen).

Spätestens seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert war die Tuchfabrikation mit Spezialisierung auf die Anfertigung von Wolldecken eine wichtige Existenzgrundlage. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde der Eschbach zusätzlich zum Betreiben von Schleifkotten und Hammerwerken genutzt, so dass sich neben dem Deckengewerbe das metallverarbeitende Gewerbe, insbesondere die Büchsenschmiede mit dem Schwerpunkt in der Bohrung und der Schleifung von Gewehrläufen etablierte. Auch bestand 1832 eine Papiermühle in Unterburg und bis 1930 eine Maschinenfabrik und Eisengießerei. 1953 waren noch 3 Werke in Burg mit Herstellung von Feilen, Maschinenmessern und Reißverschlüssen in Betrieb.
Um 1900 gewannen 2 weitere Gewerbezweige an Bedeutung: Mit dem Beginn des Wiederaufbaus von Schloss Burg ab 1887

entwickelte sich der Tourismus als Wirtschaftsfaktor. Auch Unterburg im unmittelbaren Umfeld von Schloss Burg wurde zu einem beliebten Ausflugsziel im Bergischen Land. Von der touristischen Bedeutung zeugen insbesondere die Gaststätten. Und seit Anfang des 20. Jahrhunderts machte sich die Burger Brezelbäckerei über die örtlichen Grenzen hinaus einen Namen.

Heute prägt den Ort dichte, historisch wertvolle Bausubstanz entlang Eschbach-, Müngstener- und Schlossbergstraße. Sie setzt sich überwiegend aus ein- bis zweigeschossigen Fachwerkbauten des 18. und 19. Jahrhunderts zusammen. Die Bauten sind teilweise verschiefert und meist mit einem von Pfannen oder Ziegeln kleinstrukturiert gedeckten Satteldach versehen. Es sind freistehende Wohnhäuser, zum Teil mit ehemaliger Kleingewerbenutzung oder Gaststättenbetrieb. Dazwischen liegen einzelne Solitärbauten mit öffentlichen Funktionen.

Die erlassene Denkmalbereichssatzung, die den Ortsgrundriss, die Bausubstanz insgesamt, die Freiflächen, die charakteristischen Blickbezüge und die Dachlandschaft schützt, dient dazu, den Ort als ein gewachsenes Ganzes, als bedeutendes und anschauliches Zeugnis der Ortsgeschichte, Siedlungsgeschichte, Architekturgeschichte, der Hauskunde und der Geschichte der Kulturlandschaft im Zusammenwirken mit Schloss Burg und dem Burgberg zu bewahren.

(Elke Janßen-Schnabel, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, aus: Pufke (Hrsg.) 2016)

Literatur

Clemen, Paul (Hrsg.) (1894): Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld, Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen. (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Band 3 2.) S. 32-46, Düsseldorf.

Gerling, Renate (1985): Burg. (Rheinischer Städteatlas, Lieferung VIII, Nr. 44.) Köln.

Gießler (1953): Die politischen und religiösen Verhältnisse am Niederrhein im Reformationszeitalter. In: 400 Jahre Kirchengemeinde Burg an der Wupper 1553-1953, S. 22-35. Burg an der Wupper.

Oertel, Harald (1994): 250 Jahre historischer Friedhof in Unterburg. In: Rheinisch-Bergischer Kalender 1994, (Jg.63.) S. 46-53. o. O.

Pufke, Andrea (Hrsg.) (2016): Denkmalbereiche im Rheinland. (Arbeitsheft der rheinischen Denkmalpflege 83.) S. 240-243, Petersberg.

Specht, Waldemar (1925): Burg an der Wupper. In: Der Landkreis Lennep und seine Gemeinden, (DARI –Band.) S. 19-24. Berlin-Halensee.

Weber, H. (1977): Eine Feuersbrunst in Unterburg im Jahre 1808. In: „Die Heimat“, S. 8. o. O.

Weber, H. (1975): Die Freiheit Burg. ein „wüster, abgelegener Ort“. In: „Die Heimat“, S. 2-4. o. O.

Winkgen, Friedrich (2008): Die Diederichstempel in Müngsten und Burg a.d. Wupper. In: Romerike Berge: Zeitschrift für das Bergische Land 58, S. 14-16. o. O.

Denkmalbereich „Solingen-Unterburg“

Schlagwörter: Ortskern
Ort: Solingen - Burg
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Denkmalbereich gem. § 5 DSchG NW
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Übernahme aus externer Fachdatenbank, Auswertung historischer Schriften, Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung
Koordinate WGS84: 51° 08 23,14 N: 7° 08 58,46 O / 51,13976°N: 7,14957°O
Koordinate UTM: 32.370.551,43 m: 5.666.995,00 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.580.496,70 m: 5.667.823,65 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Denkmalbereich „Solingen-Unterburg““. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/BODEON-49624-13062019-293813 (Abgerufen: 17. November 2026)

Copyright © **LVR**